

US-Banken verordnen sich aggressiven Personalabbau

Wells Fargo bildet unerwartet hohen Abfindungen – Citigroup-Umbau könnte bis zu zehn Prozent der Belegschaft den Job kosten

Wells Fargo stellt im vierten Quartal laut CEO Charlie Scharf unerwartet hohe Mittel für Abfindungen zurück. Der Privatkunden-Riese ist nicht die einzige US-Großbank, die sich angesichts steigender Zinskosten und drohender Kreditausfälle eine umfangreiche Kürzung der Belegschaft verschreibt.

Börsen-Zeitung, 7.12.2023
xaw New York – Amerikas Großbanken sind nach dem Einstellungsboom der Coronajahre aufgebläht – und verordnen sich nun eine aggressive Diät. Das viertgrößte US-Geldhaus Wells Fargo will zu überraschend hohen Summen greifen, um die Personaldecke zu senken. „Uns stehen ungefähr 750 Mill. bis etwas weniger als 1 Mrd. Dollar an Abfindungskosten im vierten Quartal bevor, mit denen wir nicht

gerechnet haben“, sagte CEO Charlie Scharf bei einer Finanzdienstleistungs-konferenz der Investmentbank Goldman Sachs in New York.

Wells Fargo fokussiere sich auf eine höhere Effizienz. Bei den im Schlussviertel 2023 zu Buche schlagenden Kosten handelt es sich laut Banksprechern um Rückstellungen für Entlassungen, die im Jahresverlauf 2024 folgen sollen. Das Ausmaß der Kürzungen gab das Finanzinstitut noch nicht bekannt. Allerdings gehörte Wells Fargo infolge einer Eintrübung im Hypothekengeschäft bereits 2023 zu den Geldhäusern mit dem weitreichendsten Personalabbau. Bis Ende des dritten Quartals strich die Bank 11.300 Jobs, die Belegschaft schrumpfte gegenüber Dezember 2022 damit um 4,7%.

Im gleichen Zeitraum sank nur die Personaldecke bei Goldman mit einem Rück-

gang um 5,4% stärker. Doch selbst dieser Abbau fällt nach Ansicht von Analysten zu niedrig aus, um Belastungen durch steigende Zinsaufwendungen und Kreditausfälle auszugleichen. Für die anderen Institute der Spitzengruppe – abseits von Branchenprimus J.P. Morgan, der die Belegschaft nach einem Ausbau des Filialnetzwerks und der Notübernahme der kollabierten First Republic Bank sogar ausgeweitet hat – gilt dies umso mehr.

„Der Personalabbau fällt außergewöhnlich niedrig aus“, betonte Morgan-Stanley-CEO James Gorman im Oktober. Sein Institut kürzte die Belegschaft angesichts einer nur langsamen Erholung im Investment Banking in den ersten neun Monaten 2023 um 2,1% und damit immerhin stärker als Bank of America oder Citigroup – Letztere verfügte Ende September unverändert über 240.000 Mitarbeiter.



Charlie Scharf

Doch auch die einst „globalste Bank der Welt“ hat im November mit Entlassungen begonnen. Zunächst sollen Hunderte Mitarbeiter Citigroup verlassen. Dem dürften sich laut Branchenkennern aber weitere Runden anschließen. Beschäftigte spekulieren über Kürzungen der Belegschaft um 10% bis Ende des ersten Quartals 2024.

Vorstandschefin Jane Fraser verringert im Rahmen einer Strategiewende nicht nur die Präsenz ihres Geldhauses im internationalen Consumer Banking. Sie will auch die US-Gesellschaft verschlanken und teilte im September mit, die Aufteilung von Citigroup in eine Division für institutionelle und eine für Privatkunden abzuschaffen. Das alte Konstrukt mit zwei parallelen Managementstrukturen kritisierten Investoren als unnötig komplex.

Die Einsparungen aus der Reorganisation sollen die Eigenkapitalrendite stüt-

zen. Citigroup, die im vierten Quartal mit einem Einbruch der Trading-Erlöse rechnet, sucht die Anlegernerven zudem mit Aktienrückkäufen zu beruhigen. Deren Volumen soll im Schlussviertel 500 Mill. Dollar betragen. Die Citigroup-Aktie liegt seit Ende Oktober im Aufwind, aber immer noch nur knapp über den zur Finanzkrise 2008 erreichten Niveaus.

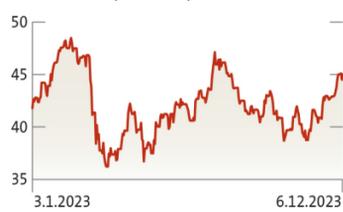
Mit Goldman versucht ein weiteres führendes Geldhaus, sein Image am Kapitalmarkt durch einen Umbau aufzupolieren. Die New Yorker dampfen ihre Privatkunden-Ambitionen seit Oktober 2022 ein und rücken die Vermögensverwaltung in den Fokus. Die Zusammenlegung des Asset- und Wealth- Managements schuf laut Insidern allerdings Redundanzen. Und trotz Entlassungen legten die Gehaltskosten bei Goldman in den ersten neun Monaten zum Vorjahr um 5% zu.

„Chainsaw Charlie“ sägt los

Bei Goldman sollen die Investmentbanker bisher größtenteils von Entlassungen verschont geblieben sein – bei Wells Fargo sollen laut CFO Mike Santomassimo nur „sehr wenige Teile des Konzerns“ ausgenommen sein. Der als „Chainsaw Charlie“ bekannte Scharf will die Mitarbeiter zudem an den Hauptbürostandorten der Bank konzentrieren. Vor Amtsantritt des CEO 2019 hatten sich die Beschäftigten in den USA verteilt. Wer nun nicht umziehen will, den dürfte „Chainsaw Charlie“ laut Insidern bald absägen.

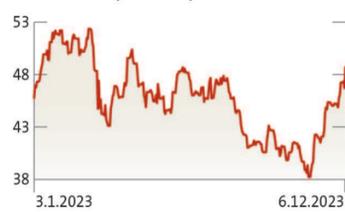
Wells Fargo

Kurs in Dollar (New York)



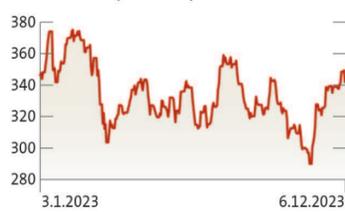
Citigroup

Kurs in Dollar (New York)



Goldman Sachs

Kurs in Dollar (New York)



Leverest vor zweiter Funding-Runde

BMH Hessen stockt Anteile auf – Expansion in die USA steht bevor

Börsen-Zeitung, 7.12.2023
phh Frankfurt – Leverest bereitet sich auf seine zweite Finanzierungsrunde im kommenden Jahr vor. Nach Informationen der Börsen-Zeitung hat sich das Corporate-Finance-Start-up vor kurzem rund 3 Mill. Euro beschafft. Die zunächst als Wandeldarlehen zur Verfügung gestellte Finanzierung soll dann im Rahmen einer größeren Finanzierungsrunde Mitte nächsten Jahres in Eigenkapital gewandelt werden, bei der Leverest noch mal 3 bis 7 Mill. Euro einsammeln will.

Unterm Strich dürfte dem Start-up somit ein mittlerer siebenstelliger Betrag zufließen. Das Unternehmen könnte dann mit 25 bis 40 Mill. Euro bewertet werden, wie in Finanzkreisen zu hören ist. Leverest bestätigte die Funding-Pläne auf Nachfrage, wollte sich zur Finanzierungshöhe jedoch nicht äußern. Gründer Jan-Moritz Hohn betonte jedoch, dass auch ohne eine Finanzierungsrunde im neuen Jahr genügend Cash-Puffer vorhanden seien, um weit über zwölf Monate in Ruhe arbeiten zu können. Im kommenden Jahr will Leverest zudem erstmals durchgehend profitabel sein.

Das im Corona-Jahr 2020 gegründete Start-up versteht sich selbst als eine Mi-



Jan-Moritz Hohn

schung aus Software-Anbieter für Finanzierungsberater und Marktplatzbetreiber für Finanzinvestoren und Banken. Bei einer ersten Finanzierungsrunde im März 2022 hatte Leverest bereits einen niedrig einstelligen Millionenbetrag eingesammelt. Ankerinvestor war damals die Beteiligungsmanagementgesellschaft Hessen (BMH), die laut Hohn zusammen mit weiteren Bestandsinvestoren ihr Engagement nun aufgestockt habe.

Es seien aber auch drei neue Investoren an Bord gekommen, die Hohn zum jetzigen Zeitpunkt namentlich aber noch nicht

nennen wollte. Es handle sich dabei aber um keinen institutionellen Venture-Capital-Investor, sondern um erfahrene Business Angels – ehemalige Banker und Private-Equity-Profis. Ob bei der geplanten Finanzierungsrunde im kommenden Jahr dann ein Venture-Capital-Investor einsteige, hänge vor allem davon ab, ob und wie er Leverest bei der geplanten Expansion in die USA helfen könne.

Nachdem das Start-up vor kurzem ein erstes Büro in London eröffnet hat, sollen die frischen Mittel dann dafür genutzt werden, um auch in den USA Fuß zu fassen. Für diesen Schritt sucht Leverest laut Hohn gerade auch noch einen erfahrenen Finanzprofi mit Vergangenheit im Investment Banking oder Private Equity und US-Hintergrund.

Das Geld soll aber auch in die Weiterentwicklung der Leverest-Technologie fließen. Denn auch das Start-up experimentiert schon länger mit künstlicher Intelligenz (KI). Eine entsprechende Kundenlösung soll laut Hohn im kommenden Jahr ausgerollt werden. Die KI unterstütze im Kreditprozess vor allem an drei Stellen: bei der automatischen Fehlerfindung, der Informationsaufbereitung und dem Kundensupport.

Moody's setzt im Kreditresearch erstmals künstliche Intelligenz ein

Neuer Research-Assistent soll Finanzanalysten helfen

Börsen-Zeitung, 7.12.2023
bg Frankfurt – Die Ratingagentur Moody's hat ein erstes KI-Produkt an den Markt gebracht. Einer Mitteilung zufolge handelt es sich dabei um einen Research-Assistenten, der als Such- und Analyse-Instrument von generativer KI gesteuert wird. Dabei greife das Programm auf das große Arsenal der proprietären Inhalte von Moody's zurück und setze dabei die neusten Large Language Models (LLMs) ein.

Die KI soll Kunden zu einer besseren Research-Tiefe verhelfen, da sie auf das Kredit-Research, die Datenbank und die analytischen Modelle von Moody's zurückgreifen könne, heißt es. Mit dem KI-Assistenten ließen sich Kredit- oder Investment-Gelegenheiten einschätzen, Entwicklungen beobachten, Kennzahlen vergleichen, Risiken ganzheitlicher einschätzen sowie allgemein der analytische Workflow erheblich verbessern, so die Ratingagentur.

Die Finanzindustrie hat in den vergangenen Monaten die Anstrengungen zur Entwicklung KI-gestützter Prozesse beschleunigt. Dafür war die breite Adaption

der ChatGPT-Modelle von OpenAI ein Auslöser – auch, weil über Entwickler-Schnittstellen auf deren KI-Modelle zugegriffen werden kann.

Mit dem Research-Assistenten ließen sich Analysen in Minuten erledigen, die bislang Stunden gedauert hätten, was Zeit schaffe für strategische Arbeit, so Cristina Pieretti, General Manager Digital Insights bei Moody's Analytics.

Zeitersparnis für Finanzanalysten

Ein Pilot des Research-Assistenten habe eine erhöhte Produktivität demonstriert, heißt es. In der Datensammelungsphase hätten sich bis zu 80% der Zeit einsparen lassen, bis zu 50% bei der Datenanalyse, wenn in der Funktion „Creditview“ der neue KI-Assistent zugeschaltet würde, so Moody's.

Insgesamt könnten Finanzanalysten mit dem neuen Research-Assistenten über ein Viertel ihrer Zeit einsparen, die sie für typische Tätigkeiten ihrer täglichen Funktionen aufwenden müssen. Moody's nutzt für die KI-Funktionalität das Cloud Computing Azure von Microsoft.

Trade Republic erhält Vollbanklizenz

Neobroker steht nun auf eigenen Füßen beim Einlagen- und Kreditgeschäft – Prüfungsausschuss mit externen Experten befindet sich in Gründung

Börsen-Zeitung, 7.12.2023
bg Frankfurt – Der bislang als Wertpapierhandelsbank operierende Neobroker Trade Republic hat das Upgrade zur Vollbank geschafft. Wie das Unternehmen Mittwochfrüh mitgeteilt hat, hat es die entsprechende Lizenz von der Europäischen Zentralbank (EZB) erhalten. Damit einhergehend werde man nun auch essenzielle Bankdienstleistungen wie Depositen und Einlagengeschäft aus eigener Hand anbieten können, heißt es.

Bislang hatten die Berliner das über Partner wie die Solarisbank und die Deutsche Bank abgedeckt und auf der Basis schon ein breites Spektrum an Dienstleistungen inklusive Tagesgeldzinsen von 4% auf Verrechnungskonten der Depots angeboten und damit Maßstäbe gesetzt im Zinswettbewerb.

Neues Compliance-Gremium

Ab sofort wird Trade Republic damit aufsichtsrechtlich neben der BaFin auch von der EZB überwacht. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, hat Mitgründer Christian Hecker ein neues Audit Committee ins Leben gerufen. Diesem Prüfungsausschuss gehören Ute Gerbau-

let, Finanzvorstand der Oetker-Gruppe, Christiana Riley, Nordamerikachefin von Santander und ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, sowie Andreas Willius, ehemaliger Geschäftsführer von Trade Republic und CEO der Börse Stuttgart, an. Dieses Gremium muss noch von der BaFin genehmigt werden, was aber keine große Hürde darstellen sollte.

„Mit der Vollbanklizenz beginnt ein neues Kapitel für Trade Republic. Dass wir nun den nächsten Schritt gehen, spiegelt sich auch in unserer künftigen Corporate-Governance-Struktur wider“, lässt sich Christian Hecker in der Mitteilung zitieren. Trade Republic bezeichnet sich selbst als „Europas größte Sparplattform“, nachdem man in Deutschland umfangreich Sparpläne aufsetzte. Mittlerweile ist das Institut nahezu flächendeckend europäisch aufgestellt: Neben Deutschland, Österreich, Frankreich, Spanien, Italien und den Niederlanden ist Trade Republic auch in elf weiteren Ländern des Kontinents operativ tätig.

Die Expansion auf regulatorischer und vertrieblicher Ebene bedarf allerdings erheblicher Investitionen. Für das Geschäftsjahr 2021/22 (Stichtag 30. September) berichtete Trade Republic kürzlich einen auf 124 Mill. Euro angewachsenen



Thomas Pischke, Christian Hecker und Marco Cancellieri sind die drei Gründer von Trade Republic.

Versteuerverlust. Das Gros solcher Aufwendungen sollte Trade Republic aber nun bewältigt haben. Zudem ist man weiter gut mit Eigenkapital ausgestattet.

Angesichts des Verbots von Rückvergütungen (Payment for Orderflow) muss sich der Neobroker aber etwas einfallen lassen, wie er zum einen die Handelsgebühren für Kunden niedrig halten will, und zum anderen, wie er drohende Einnahmeverluste kompensieren wird. Gerüchteweise ste-

hen die Rückvergütungen für ein Drittel der Einnahmen. Strategisch kann Trade Republic aber nun als Vollbank effizient selbst Marketmaking betreiben.

Mehr als 600 Beschäftigte haben die Berliner inzwischen. Hecker und seine

Mitgründer hatten frühzeitig erfahrene Topkräfte angeheuert, um auf der Compliance-Seite gut aufgestellt zu sein. Im Gegensatz zu N26 sind nie Beschwerden über eventuelle Mängel publik geworden. Im Dialog mit Aufsehern um die Zuteilung weiterer Lizenzen ist es hilfreich, mit Blick auf Vorschriften wie die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sauber aufgestellt zu sein.

Auch die Vollbanklizenz wurde vergleichsweise schnell bewilligt. Im Hintergrund heißt es, dass sich nur mitunter zeitraubende Prozesse ergeben hätten, wenn es zum Beispiel zu Managerwechseln in den beteiligten VC-Fonds kam. Denn dann muss diese Person komplett neu das Inhaberkontrollverfahren durchlaufen. Diese Gründlichkeit gehört aber auch zu den Vorzügen der hiesigen Regulierung, da Hasardeure so keine Lizenz erhalten.

Für Trade Republic beginnt kurz vor dem fünften Geburtstag jedenfalls ein neues Kapitel. Als Vollbank können die Berliner nun einiges an Produkten ausrollen, die einander befruchten. So kann man jetzt das Kartengeschäft betreiben und in den Wertpapierkredit einsteigen.